

La Crosse Wisconsin, Spring 14

Die University of Wisconsin La Crosse (UWL) in Wisconsin sollte mich im Frühjahr 2014 vor meine bisher größte Herausforderung im Studium stellen. So habe ich noch nie so viel für mein Studium getan wie in diesem Semester, allerdings habe ich auch noch nie so viel gelernt und Positives aus Kursen mitgenommen wie in den USA. Da zur UWL bereits einige Berichte von anderen Unis im Internet zu finden sind, versuche ich vor allem die Fragen zu beantworten, die ich in anderen Berichten vermisst habe. Nur so viel vorweg: wer sich für La Crosse entscheidet, wird eine top ausgestattete Uni im schönen Wisconsin vorfinden, die trotz ihrer Größe (ca. 10 000 Studenten) eine Vielzahl an Kursen bietet, die die andere Partnerunis dieser Größe nicht aufweisen konnten.

Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung)

Natürlich ist auch die Planung des Aufenthaltes trotz Hilfe durch das ISO in Oldenburg recht aufwendig und man darf sich davon einfach nicht abschrecken lassen. Denn wenn man das Stück für Stück angeht, ist es halb so wild und all die Mühe lohnt sich auf jeden Fall! Da bereits in anderen Berichten auf den Konsulatsbesuch eingegangen wurde, werde ich nicht viel dazu sagen, nur: es war wirklich nicht so schlimm wie erwartet. Ein großer Vorteil, wenn man im Frühjahr fliegt, ist eindeutig, dass im Konsulat nur sehr wenig Besucher sind, sodass ich insgesamt nach 1 Stunde das Konsulat in Frankfurt wieder verlassen konnte.

Das Einschreiben für die Uni läuft online, ähnlich wie in Oldenburg. Die zuständigen Bearbeiter in den USA helfen einem da auch wirklich gerne per Email weiter, wenn man sich bei Fragen nicht so sicher ist. Nach erfolgreicher Anmeldung kann man sich da auch bereits für Kurse eintragen und ich muss sagen, dass das Suchen von und Eintragen in Kurse viel einfacher ist als hier in Oldenburg. Und wenn man sich nicht sicher ist, ob man die Zugangsvoraussetzungen für den Kurs erfüllt, kann man einfach die Dozenten anschreiben und nachfragen (habe ich mehrfach gemacht und meistens super nette Antworten bekommen).

Krankenkasse

Da in den anderen Berichten mehrmals über Probleme bei der Anrechnung einer deutschen Krankenversicherung berichtet wurden, ich aber keine teure von der amerikanischen Uni bezahlen wollte, habe ich mich für die Versicherung von Mawista entschieden. Diese ist kostengünstig und hat außerdem sehr gute Kritiken bekommen. Wer das Abschließen des Vertrages, so wie ich, nicht online machen möchte, kann im Internet die Nummer der Firma raus suchen und sich die Unterlagen per Post zusenden lassen. Zur Anerkennung habe ich einfach die Bestätigung von Mawista kopiert und im ISO vorlegt.

Anreise

Da ich zum ersten Mal Europa alleine verlassen habe, war ich natürlich schrecklich aufgeregt. Ich bin mit American Airlines von Düsseldorf über Chicago geflogen und dann weiter nach La Crosse geflogen. Manche nehmen auch den Amtrak nach La Crosse, aber der hat mir zu lange gedauert und ist auch oft unpünktlich, sodass ich etwas mehr gezahlt habe und lieber geflogen bin. In Chicago musste ich dann mein Gepäck vom Band holen und durch den Zoll, was wirklich harmlos war, zumal die Mitarbeiter, ganz anders als gedacht, nett und humorvoll waren. Nach dem Zoll gab ich das Gepäck wieder auf und konnte dann bis nach La Crosse fliegen, wo ich dann von super netten Mitarbeitern der Uni abgeholt wurde (wenn man das vorher angemeldet hat). Noch ein Tipp: Habt die Notfallnummer des Office of International Education (OIE) griffbereit! Da mein eigentlicher Flug wegen Schneesturm gestrichen wurde und ich einen früheren Flug genommen hatte, war es sehr hilfreich, dem OIE das mitzuteilen.



Unterkunft

Da ich Samstagabend ankam, wurden uns gleich unsere Zimmer gezeigt. Gewohnt habe ich auf dem Campus in Reuter Hall, was ich auch nur weiter empfehlen kann, vor allem wenn man im Winter da ist, wo es schon mal gut kalt werden kann und man nicht so viel laufen will. Hier wohnt man zwar in einer 4er WG, allerdings hat man sein eigenes kleines Zimmer, und kann sich zurückziehen, zumal man ja dann auch mal Hausaufgaben machen muss. Gut fand ich auch, dass alle nötigen Sachen (Tisch, ...)

vorhanden waren bzw. man sich die Sachen auch im **International Storage ausleihen** konnte. Allerdings wird man auch in der Orientierungswoche zu Walmart, best buy etc. gefahren, um sich mit dem Nötigsten zu versorgen.

Trotzdem ist in Reuter auch immer was los, es ist auf jeden Fall ganz anders als in deutschen Studentenwohnheimen. Und wenn man einen guten RA hat, dann ist das auch mit den Regeln halb so wild (ja, bei uns gab es auch Alkohol in der WG ☺) Gut ist auch die Möglichkeit, sich bei einer Filteranlage (Erdgeschoss, bei den Toiletten) mit Wasser kostenlos versorgen zu können. Ein sehr hilfreicher Tipp einer Mitbewohnerin war noch, die Klamotten an der Luft im Zimmer trocken zu lassen, so spart man sich das Geld für den Trockner und kann mehr waschen (ist ja irgendwie unheimlich, aber sogar Jeans waren nach 2 Tagen komplett trocken und haben auch nicht unangenehm gerochen, und das im Winter!).

Wer in Reuter lebt, hat außerdem die Möglichkeit, den **Reuter block plan** zu kaufen, der 75 meals beinhaltet. Mit diesem plan kann man überall essen und auch war die Anzahl völlig ausreichend, sodass ich am Ende sogar noch Leute zum essen eingeladen habe. Die meisten Studenten aus Reuter haben diesen Plan gewählt und waren auch zufrieden damit. Und wer Angst hat, das könne nicht reichen, kann sich noch zusätzliche Mahlzeiten auf den Plan buchen. Essen kann man

auf dem Campus an allen möglichen Ecken, die beiden größten Bereiche sind in Cartright und Whitney Hall. Entgegen der geläufigen Meinung, bin ich gerne in Whitney gewesen, da man hier eine große Auswahl mit Selbstbedienung hat. Und nach kurzer Zeit weiß man auch, was man da essen kann und was lieber nicht ☺



Finanzen

Bezahlt habe ich meistens in bar, da ich kein Fan von Kreditkarten bin. So etwa einmal im Monat habe ich dann per Kreditkarte (Mastercard) von einem ATM (Geldautomat) eine größere Summe abgehoben, damit das mit den Gebühren nicht zu hoch wird. Denn entgegen der Erzählungen zahlen hier doch auch recht viele Einheimische mit Bargeld. Am Anfang hatte ich 400 \$ in bar dabei, das hat dann für die erste Zeit problemlos gereicht. ATMs gibt es gleich mehrere auf dem Campus, z.B. in beiden dining halls. Die Studiengebühren habe ich mit peer transfer überwiesen, was m.E. auch die beste und günstigste Möglichkeit ist. Bei Fragen hilft euch aber Amanda Winter vom OIE gerne weiter, allerdings ist das auch im Internet echt gut erklärt, sodass es keine Probleme mit meiner Bank gab.

Studium an der UWL

Generell kann ich mich nur den Bewertungen anderer Studenten anschließen, die amerikanischen Unis sind sehr verschult! Hausaufgaben, lesen, Tests und Exams stehen andauernd an, allerdings ist das Material oft einfacher (nicht so trockene Sachtexte) bzw. das Niveau generell leichter. Allerdings muss ich zugeben, dass meine Kurse auch sehr unterschiedliche waren. Ich habe English (3er level), Archelogy (1er level), Educational Psychology und TESOL (3er level) gemacht, wobei die 300Kurse deutlich anspruchsvoller waren. **Was ich zuerst nicht wusste: obwohl ich bereits im Master war konnte ich Bachelorkurse in den USA belegen und anrechnen lassen (Englisch, PBs), das mussten dann allerdings 300er Kurse sein.** Sprecht das aber am besten mit euren Dozenten ab!

Erstaunt hat mich allerdings wie großzügig die Dozenten bewertet haben, generell waren sie auch bei den HA viel lockerer als unsere Dozenten in Oldenburg. Was ein klarer Vorteil der amerikanischen Unis ist, ist, dass man sehr gut mit den Dozenten zusammenarbeitet. Die sind da einfach viel interessierter und offener und nehmen sich auch deutlich mehr Zeit für die Studenten, jedenfalls galt das für meine 4 Dozenten (Snow, Anderson, Henderson, Mann). Was ich empfehlen kann, ist sich bei seinen Dozenten entweder vorher per Mail oder in der ersten Stunde kurz vorzustellen, denn wenn sie hören, dass man ein Austauschstudent ist, sind sie immer ganz begeistert und helfen einem auch bei Schwierigkeiten weiter (D2L = Äquivalent zu Stud.IP etc.).

Meine Dozenten habe ich über **rate my professors** (<http://www.ratemyprofessors.com/SelectTeacher.jsp?sid=3978>) ausgesucht, das ist eine super Sache um einen ersten Eindruck zu erhalten. Einfach googeln, Uni und Namen der Dozenten eingeben und lesen, was andere Studenten über den Dozenten geschrieben haben. Eine super Einrichtung der Uni ist auch **textbook rental service**, da können sich alle undergraduate students ihre Bücher kostenlos ausleihen und man spart so eine Menge Geld!

Alltag und Freizeit

Typisch für eine amerikanische Uni befinden sich sehr viele Freizeitangebote auf dem Campus. So

verfügt das REC (recreational center) über ein großes Angebot von Sportgeräten, die man meist kostenlos nutzen kann. Überdies vermieten sie da auch Zubehör für einen Campingausflug und andere Sportgeräte, also kurzum eine super Sache. Auch bietet die Uni, wie gesagt, unheimlich viele Kurse und Clubs an, schaut euch doch einfach mal auf der Homepage ein bisschen um.

Bei der wunderschönen Natur bin ich auch oft mit Freunden wandern gegangen oder wir haben eine Rundfahrt auf dem Mississippi gemacht. Und natürlich kann man gut nach Chicago oder auch zur Mall of America nach Minneapolis fahren. Zur Mall sollte man aber lieber mit Leuten mitfahren, denn es ist viel zu umständlich da mit öffentlichen Verkehrsmitteln hin zu kommen.

Zum schnellen Einkaufen gibt es neben dem Campus eine kleine Tankstelle (kwik trip), wo man zu relativ hohen Preisen das Nötigste kaufen kann. Für den regelmäßigen Einkauf bin ich aber immer mit dem Bus zu Festival foods gefahren, denn der Laden gefiel mir besser als Walmart, da er besser sortiert war und einfach sauberer wirkte (der Bus fährt zuerst zu Festival foods und dann zu Walmart, also ist Festival foods auch näher). Auch muss man, wenn man zu Walmart will, den Bus wechseln, was ich auch immer recht umständlich fand, obwohl die Busfahrer und Einwohner generell echt nett und auch sehr hilfsbereit sind. Wie nicht ganz untypisch für amerikanische Unis ist der einzige Nachteil, dass man für einige Unternehmungen ein Auto braucht. So haben eine Freundin und ich uns auch mal ein Auto gemietet um wegzufahren. Wer nicht so viel Auswahl an Läden will kann auch direkt mit dem Bus zu einer kleinen Einkaufsmall fahren (Valley View Mall).

Sehr schöne Erfahrungen waren auch die Ausflüge und Einladungen meiner und anderer host families. Dafür kann man sich in der O-Woche anmelden und wird dann so alle paar Wochen von seiner Gastfamilie eingeladen, z.B. zum Osteressen oder auf Ausflüge. Da meine Gastfamilie nicht so viel gemacht hat, bin ich einfach mit der Gastfamilie einer Freundin mitgefahren, z.B. eben zur Mall of America nach Minneapolis.



Fazit

Wer das erste mal in den USA ist und/oder Wert auf eine super Betreuung, ein hohes Angebot an Sport und Fachspezifischen Kursen legt und nette Einheimische kennen lernen will, wird sich an dieser Uni sehr wohl fühlen. So hatte ich zum Beispiel in der ganzen Zeit nicht einmal wirklich Heimweh und habe mich von Anfang an trotz des kalten Winters sehr wohl gefühlt. Dies hatte auch mit der wirklich sehr offenen Art der Leuten im Midwest zu tun, sodass ich bei fast jeden Einkauf mit fremden Leuten ins Gespräch gekommen bin. Wenn man im Sommer fliegt, dürfte das mit dem Wetter aber kein Problem sein, denn um diese Zeit ist es in La Crosse dann auch wirklich heiß. Auch wenn es bereits so abgedroschen klingt, aber ich kann jedem einen Aufenthalt in den USA nur empfehlen und der Midwest hat mit seinem Land und Leuten definitiv seine Reize. Trotz der vielen Arbeit habe ich es nicht eine Sekunde bereut, an einer amerikanischen Uni zu studieren. In den wenigen Monaten konnte ich meine Englischkenntnisse so verbessern, dass am Ende in Gesprächen mit fremden Amerikanern mehrfach verwundert gesagt wurde, ich hätte gar keinen deutschen Akzent. So hat sich der Auslandsaufenthalt trotz des Aufwandes zu Beginn auf jeden Fall sprachlich wie auch persönlich gelohnt.

